

Projekt zur Friedensförderung

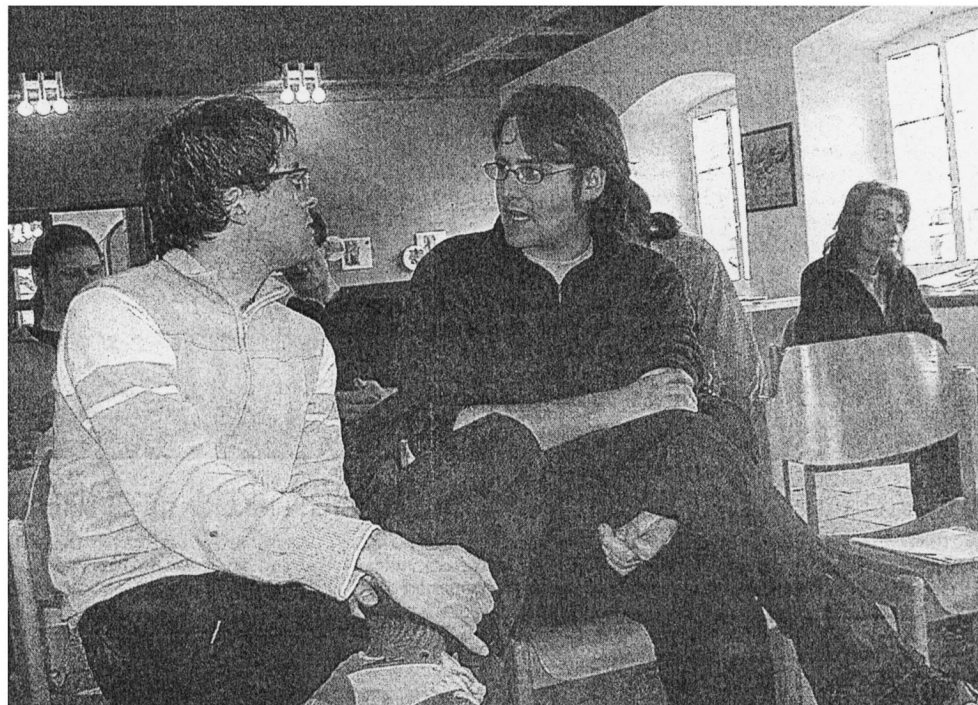
KLINGNAU 20 Personen haben sich im Rahmen von «Peacecamp» am Training zur Gewaltprävention beteiligt.

Im Rahmen von «Peacecamp» fand am Mittwoch im Johanniter in Klingnau ein Training zur Gewaltprävention statt. Zu dieser Weiterbildung trafen sich rund 20 Personen, darunter Pfarrerinnen und Pfarrer, diakonische Mitarbeiterinnen, Jugendseelsorger sowie Jugendarbeiter und Behördenmitglieder aus dem Zurbiet.

Geleitet wurde der Workshop von einem dreiköpfigen NCBI-Team (National Building Coalition Institute), bestehend aus Urs Urech, dem Sektionsleiter des Kantons Aargau, und Co-Projektleiter von Peacecamp, Danijela Puncer, Mitarbeiterin NCBI, sowie dem Zivildienstleistenden Lars Gschwend. Mit viel Engagement, praktischen Beispielen und unter Einbezug der Teilnehmer führten sie die Gruppe durch den Morgen.

«Was sind gewaltreife Situationen?», «Wie soll ich mich verhalten?», «Was führt zu Gewalt?» – dies waren die zentralen Fragen des Workshops. Sie wurden von verschiedenen Seiten betrachtet und diskutiert. Daneben ging es darum, Ideen fürs Friedenstiften zu entwickeln und Möglichkeiten zum Eingreifen aufzuzeigen.

Zuerst aber galt es, den Begriff «Gewalt» etwas genauer zu betrachten. Die Auseinandersetzung mit der Frage, was denn Gewalt überhaupt ist, veranschaulichte, wie weit man diesen Begriff fassen kann und wie unterschiedlich die Meinungen darüber sind, wo Gewalt beginnt. Ist ein taktisches Foul in einem Fussballspiel schon Gewalt? Oder ist es Gewalt, wenn ich jemanden zu rechtweise, der sich nicht an die Re-



Angeregte Diskussionen über die eigenen Erfahrungen; auch das war Bestandteil des Trainings zur Gewaltprävention.

geln hält? Vielleicht gibt es ja auch Gewalt, die sinnvoll ist?

SELBER OPFER UND TÄTER

Eine Reflektion des eigenen Lebens zeigte, wie die Menschen täglich Gewalt erleben, selber oft Opfer wie auch Täter sind und es nicht darum geht, Gewalt gänzlich auszuschliessen, die Menschen aber durch ihr Verhalten viel zum Frieden beitragen können.

Wie man dies tun kann, wurde anhand von praktischen Beispielen gezeigt. Danijela wie auch Lars erzählten eine Geschichte aus ihrem Alltag, wo sie selber Zeuge oder Zeugin einer Gewaltsituation waren, und forderten die Teilnehmer auf, ihre eigenen Geschichten zu erzählen.

Im Plenum wurde danach diskutiert, weshalb die betroffenen Personen entsprechend reagiert haben

und was man hätte machen können, um die Situation zu entschärfen. «Oft fällt es uns leichter, die Rolle des Opfers zu verstehen», erklärte Danijela. Es gehe aber nicht darum, eine Wertung einzubringen, sondern die Beweggründe beider Parteien zu hinterfragen, was nicht heissen müsse, dass man mit deren Handlungen einverstanden ist.

FRIEDENSTHERMOMETER

In den meisten Fällen sind es kleinere Ereignisse, die aufeinander folgen, bevor eine Situation eskaliert. Dies lässt sich symbolisch mit einem Thermometer darstellen, einem wichtigen Arbeitsinstrument der Friedensstifter von NCBI. Trägt man die Ereignisse in einer Temperaturskala von 0 bis 100 Grad Celsius ein, wird veranschaulicht, was zu einer Erhitzung der Situation geführt hat und wo man hätte abkühlen können.

Die eigenen Erfahrungen der Teilnehmenden waren ebenfalls sehr bereichernd und führten zu angeregten Diskussionen. Das Training wurde von allen sehr positiv bewertet und machte vor allem Mut, in einer Krisensituation frühzeitig eingzugreifen. (kfr)

«Peacecamp» wird zum ersten Mal durchgeführt

Die Evangelisch-reformierte und die Katholische Landeskirche als Trägerschaft

Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Aargau lancierte 2004 das Projekt Peacecamp.

«Peacecamp ist ein Präventions- und Sensibilisierungsprojekt für eine Kultur der Gewaltlosigkeit und zur Friedensförderung bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Projekt wird in der Zwischenzeit auch von der Katholischen Landeskirche Aargau mitgetragen und von zahlreichen Projektpartnern unterstützt. Grundlage für Peacecamp ist die ÖRK-Dekade (Ökumenischer Rat der Kirchen) zur Über-

windung der Gewalt, welche zum Ziel hat, «auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens das Thema Gewalt anzugehen und eine Kultur der Gewaltlosigkeit zu schaffen». Peacecamp wird dieses Jahr in Mellingen im Rahmen der Festivitäten zur Heitersbergeröffnung (3. bis 5. Juni) und in Frick am Open Air Freatal (4. bis 7. August) zum ersten Mal durchgeführt. Es sind im Jahre 2007 und 2009 zwei weitere Durchführungen geplant. Peacecamp bietet eine Unterstützung zum Thema Friedensförderung an. Das Herz-

stück sind fünf Trainingspoints, welche die Besucherinnen und Besucher auf lustvolle und kreative Art ansprechen und für das Thema Friedensförderung sensibilisieren sollen. Während der Open Airs betreiben verschiedene professionelle Projektpartner die Trainingspoints, welche die fünf Themen der Friedensförderung behandeln: Beziehungen, Zufriedenheit, (gewaltfreie) Kommunikation, Umgang mit Frust und Frieden stiften. Weitere Informationen sind auf der Homepage www.peacecamp-ag.ch zu finden. (az)